Sitzung des Stadtrates am 26.03.2015

Haushaltsrede 2015

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen Stadtverordnete,
sehr geehrte Damen und Herren,

es läuft schon lange nicht mehr so richtig rund zwischen Rat und Verwaltung. Selten ist dieser Sachverhalt so deutlich zu Tage getreten, wie bei der diesjährigen Etatberatung. Bei mir hat sich der Eindruck festgesetzt, dass die Bereitstellung von Informationen sowohl im Vorfeld als auch während der Etaterörterung äußerst widerwillig erfolgte. So lieferte die Verwaltung das Zahlenwerk nur nach mehrfachem Nachhaken als Excel-Datei, das sich viel besser zur weiteren Diskussion etwa in der Fraktion eignete, als das doch etwas in die Jahre gekommene Papierformat. Das ist umso unverständlicher, wenn man bedenkt, dass die Verwaltung in diesem Jahr auf breiter Front die Ratsarbeit virtuell aufstellen will.

Bei der Inhaltlichen Unterstützung durch die Verwaltung hatte ich ebenfalls nicht den Eindruck einer bereitwilligen Zuarbeit: Die geforderten Vollkostenrechnungen für die wichtigsten Großprojekte - Regionale, Leistungssporthalle, Hallenbad – liegen bis heute nicht auf dem Tisch. Ohne diese Angaben, Herr Bürgermeister, lassen sich Entscheidungen nicht verantwortungsvoll treffen. Sie müssen uns Ratsmitgliedern schon darlegen, mit welchen jährlichen Belastungen zu rechnen ist, wenn diese Projekte realisiert werden. Schließlich müssen wir auch den Kopf hinhalten, wenn wegen der zunehmenden Belastungen in den nächsten Jahren Steuern erhöht werden müssen, um diese Projekte zu schultern.

Die Auswirkungen dieses gehemmten Zusammenwirkens zwischen Rat und Verwaltung findet nicht zuletzt Niederschlag in dem Umstand, dass Sie, Herr Bürgermeister, die zunächst für Februar geplante Etatverabschiedung auf den heutigen Tag verschieben mussten.

Es ist höchste Zeit, dass sich an dem Rollenverständnis aller Akteure schleunigst etwas ändert.

Forderungen für die Zukunft

Wir Grünen machen uns dafür stark, sowohl die Aufstellung des Haushalts, die Etatberatung und -verabschiedung, als auch das laufende Controlling grundlegend neu zu gestalten.

Der Haushalt muss ziel- und wirkungsorientiert sein. Originäre Aufgabe der Politik ist es, zunächst über die grundlegenden Ziele konstruktiv zu streiten. Wenn wir wissen, welche Ziele wir verfolgen wollen, müssen wir uns über die Leistungen (Finanzmittel und/ oder Personal) klar werden, die wir als Politik bereitstellen wollen, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Das heißt auch: Klein-Klein-Diskussionen - etwa über die Sinnhaftigkeit des Kaufs eines Containerfahrzeugs für den Bauhof – haben bei einer solchen Betrachtungsweise keinen Platz mehr. Das Bauhofteam entscheidet,

wie die bereitgestellten Ressourcen einzusetzen sind. Denn die können das viel besser als wir, die hier im Warmen „weit ab vom Schuss“ regelmäßig tagen. Der Politik obliegt es vielmehr zu prüfen, ob die gewünschte Wirkung eingetreten ist.

Der Rat muss hier seine geänderte Rolle ebenso finden, wie die Verwaltung. Dieser Paradigmenwechsel bei den Etatberatungen wird nicht von heute auf morgen gelingen, trotzdem müssen wir irgendwann damit anfangen. Und mit „irgendwann“ meine ich: JETZT.

Unsere Fraktion wird daher – um die Unterstützung der übrigen Fraktionen wissend – zur nächsten HFA-Sitzung einen entsprechenden Antrag auf den Weg bringen. Ich bin zuversichtlich, dass wir schon im zweiten Quartal beginnen können, uns als Rat neu zu positionieren.

Zentrale Aspekte dieses neuen Etatverständnisses sind, neben einer – zumindest langfristig gesehen - softwaregestützten Etatberatung, dass der Haushalt künftig für eine längere Periode betrachtet wird; die Einführung eines Doppelhaushaltes wäre hier intensiv zu prüfen. Dass alle künftigen Haushalte dem Aspekt der intergenerativen Gerechtigkeit genügen müssen – d.h. der Ergebnishaushalt ist ausgeglichen und die Pensionsrücklagen und die Abschreibungen werden erwirtschaftet - versteht sich dabei von selbst.

Soviel als allgemeine Vorbemerkung.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
verehrte Ratskolleginnen und –kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich weiß nicht, ob Sie sich noch an die Etatrede unseres Bürgermeisters erinnern können, schließlich liegt diese schon mehr als 3 Monate zurück. Ich hatte – bevor ich mir die Rede zur Vorbereitung meiner eigenen Haushaltsrede noch einmal zu Gemüte geführt hatte – immer noch einige Motive und Aspekte parat. Insbesondere erinnerte ich mich daran, dass unser Bürgermeister eins ums andere Mal die gesammelten Lebensweisheiten des Bergsteigers Reinhold Messner bemüht hatte.

Für unsere Fraktion ist das nicht frei von Symbolik; Denn Reinhold Messner ist ja nicht irgendein Bergsteiger, sondern einer, der es liebt, extremste Herausforderungen allein zu meistern. 1978 gelang es ihm als ersten, einen Achttausender – den Nanga Parbat - von der Basis bis zum Gipfel im Alleingang zu besteigen. Und genau das charakterisiert ja leider auch unseren Bürgermeister: Alleingänge! Und wenn es nicht klassische Alleingänge sind, dann liebt er es doch zumindest vorzupreschen. Jüngstes „klassisches“ Beispiel sind der Gesundheits-Campus und die Parkhausdebatte.

Gesundheits-Campus und Parkhausdebatte

Bereits in 2007 hatte das Krankenhaus versucht, dieses Vorhaben auf den Weg zu bringen, damals noch unter der Bezeichnung Medi-Zentrum. Das Projekt wurde damals wie heute grundsätzlich von allen Fraktionen begrüßt. Seinerzeit scheiterte es an der ungeklärten Parkplatzfrage. Und auch heute geht es im Kern der Diskussion nicht um das Projekt selbst, sondern darum, wie die erforderlichen Stellplätze nach-

gewiesen werden können. Rund 60 Plätze fehlen dem Investor. Da es Wunsch des Krankenhauses ist, diese nicht auf eigenem Grund ausweisen zu müssen, richten sich die Begehrlichkeiten nun auf städtische Flächen in der näheren Umgebung: Da gibt es zum einen die Ostwallturnhalle, sowie zum Zweiten den Ostwallparkplatz. Kleiner Schönheitsfehler bei der erstgenannten Fläche: hier befindet sich mit der Turnhalle ein Gebäude, dass die Stadt dringend benötigt, um den Schulsport abdecken zu können. Und beim Ostwallparkplatz dürfen die ersten Skizzen des beauftragten Architekturbüros durchaus als überambitioniert tituliert werden: Es sollen gleich 160 zusätzliche Parkplätzen geschaffen werden und das Parkhaus ist so groß dimensioniert, dass es ohne die Zustimmung der angrenzenden Grundstückseigner überhaupt nicht zu realisieren ist. Darüber, warum das Parkhaus nicht von vornherein auf eine Größe begrenzt wird, wie es der Gesundheits-Campus erfordert, kann man nur spekulieren: Soll im Windschatten eines Großprojektes mit positivem Image ein Projekt mit Negativimage – wie es ein Parkhaus nun mal ist – durchgedrückt werden?

Auf jeden Fall hat der Bürgermeister mit vermeintlich möglichen Standorten für ein Parkhaus Erwartungen beim Investor geweckt, die der Rat nun wieder ins rechte Lot rücken muss. Und im Falle eines Scheiterns wäre der Rat auch noch der Buhmann. Das kann nicht sein!

Fakt ist: In Anbetracht der angespannten Haushaltslage kann die Stadt hier finanziell nicht einspringen. Weder durch den Bau eines Parkhauses, noch durch die Bereitstellung von Grundstücken oder Immobilien, die dringend für andere Gemeinaufgaben bereitgehalten werden müssen.

Gesamtlage

Denn der Blick auf die städtischen Finanzen offenbart, wie dramatisch sich die von Situation von 2014 auf 2015 verschlechtern wird: Einem Plus von rund 3 Mio. Euro in 2014 wird ein Minus von etwa 2,5 Mio. Euro im laufenden Haushaltsjahr folgen. Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, welche Investitionsvorhaben die Verwaltung meint, stemmen zu können.

Ad 1: Regionale

Das größte Investitionsvorhaben der nächsten Jahre ist das Regionale-Projekt WasserBurgenWelt. Insgesamt werden der Kreis und die Stadt hier bis zu 20 Millionen Euro investieren. Bei der Stadt bleibt immerhin noch ein erklecklicher Anteil von knapp 4 Millionen Euro hängen. Wir Grünen haben bis zur Ratssitzung vom 24. Februar 2015 das Vorhaben trotz dieser immensen Kosten unterstützt, weil auch wir durchaus die Chancen gesehen haben, die dieses Projekt für die Stadt birgt.

Allerdings sind wir entsetzt darüber (aber nicht mutlos, Herr Möllmann), dass unsere Anliegen, den Charakter der historischen Kulturlandschaft zwischen den Burgen beizubehalten, abgelehnt worden ist. Jetzt kann nicht mehr ausgeschlossen werden, dass der Landschaftsbereich zwischen den Burgen im Zuge der Regionalen in einer Art und Weise umgestaltet wird, dass Alleinstellungsmerkmale dieser Landschaft unwiderruflich zerstört werden.

Die vagen Beteuerungen unseres Bürgermeisters, über Gestaltungs- und Ausbaudetails würde doch erst in Zukunft entschieden und die Fachausschüsse könnten dann entsprechend unseres Ansinnens entscheiden, wirken unglaubwürdig. Denn zugleich wird er nicht müde, zu wiederholen, dass die Ziele der Planungen natürlich nicht in Frage gestellt werden dürfen, allerdings ohne konkret zu werden.

Haben Sie, liebe Ratskolleginnen und-kollegen sich eigentlich die entsprechenden Ausschussprotokolle im Nachhinein noch einmal durchgelesen? Sie werden feststellen, dass sich dort keine Aussagen des Bürgermeisters protokolliert finden, wie diese Ziele denn genau aussehen sollen! Genauso wenig wissen wir darüber, welche Folgekosten auf uns zukommen, um die Anlagen künftig in Schuss zu halten. Was wir wissen ist, dass bereits jetzt mit den aktuell bestehenden Ressourcen die Pflege des städtischen Grüns nur unzureichend erfolgen kann. Die Beschwerden aus der Bürgerschaft über den desolaten Zustand der Grünflächen häufen sich. Mithin ist klar, dass wir künftig für die Pflege der neu hinzukommenden Flächen weiteres Personal am Bauhof werden einstellen müssen.

Vor diesem unklaren Hintergrund sind wir nicht bereit, Investitionsmittel für die Regionale bereitzustellen, wie dieser Etatentwurf es vorsieht.

Ad 2: Leistungssporthalle

Das zweite Großvorhaben ist die Leistungssporthalle: Zwischen 8 und 9 Mio. Euro soll das Prestige-Objekt kosten - Stand 2015. Wie viele Euros die Stadt am Ende bezahlt haben wird, wenn die Halle in zwei Jahren fertiggestellt sein sollte, steht auf einem anderen Blatt. Sicher ist nur: Es wird deutlich mehr sein!

Wir Grünen sehen derzeit nicht, dass die Mehrkosten der Halle gegenüber einer „normalen“ Dreifachhalle durch die Landesförderung kompensiert werden. Denn Fakt ist, dass die Halle zu 60% dem Leistungssport - unsere Beigeordnete verwies in einer Email darauf, dass „Hochleistungssport“ der korrekte Begriff sei - zur Verfügung stehen muss. Die Befürchtung, dass es mehr Hallenkapazität für Hochleistungssport als Bedarf für eben diesen gibt, konnte die Verwaltung mit ihren Ausführungen aus unserer Sicht nicht ausräumen. Somit schwebt das Damoklesschwert der Rückzahlung von Fördergeldern über dem Projekt, wenn die Auslastung nicht gewährleistet werden kann. Drücken wir also den Volleyballern und Badminton-Spielern beide Daumen, dass sie mindestens für die Dauer von 15 Jahren ab Fertigstellung der Halle „Hochleistungssport“ in Lüdinghausen betreiben können.

Zudem gibt es noch eine ganz andere Befürchtung: Die Leistungssporthalle ist etwa zwei Meter höher als eine „normale“ Halle. Damit diese größere Höhe optisch so nicht zum Tragen kommt, hat sich der Architekt eine besondere Finesse ausgedacht: Er lässt den Baukörper um etwa diesen Betrag „in der Erde verschwinden“. Bei den hiesigen Boden- und Grundwasserverhältnissen (Stichwort Staunässe) ein riskantes Unterfangen. Der Baukörper muss im Boden als wasserdichte Wanne ausgeführt werden, ein bei Projekten dieser Größenordnung selten erfolgreiches Unterfangen. Damit sind künftig Baumängel quasi programmiert und es steht zu befürchten, dass die Halle schon bald „absäuft“. *[→ Merke: Nicht jede Halle, in der sich Wasser befindet, ist eine Schwimmhalle!]*

Wir sehen also, das Projekt ist baulich und finanziell mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass wir den Schul- und Breitensport mit den vorhandenen Hallen nicht abdecken können, ist eine Realisierung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu verantworten.

Dagegen hat der Breitensport für uns Grüne ganz klaren Vorrang. Doch leider fehlen für diesen Kapazitäten an den Standorten Schulzentrum Tüllinghofer Straße und an der Ostwallschule. Auch muss am Standort Canisianum die Turnhalle ertüchtigt werden, um mittelfristig nutzbar zu bleiben.

Ad 3: Hallenbad

Herr Spiekermann hat in seiner Rede das Thema Hallenbad in Absprache mit der UWG und uns ausführlich dargelegt. Daher brauche ich nur zwei Sätze:

Wir Grüne sind überzeugt, dass Lüdinghausen ein funktionstüchtiges Schwimmbad benötigt, in der Kinder schwimmen lernen können oder einfach Spaß haben, und in dem Jugendliche sowie Erwachsene sich körperlich fit halten. Ein Lüdinghausen ohne Schwimmbad wollen wir unseren Bürgern nicht zumuten, nicht mal für die Dauer von ein oder zwei Jahren!

Personalpolitik

Personal verursacht Kosten, einerseits. Auf der anderen Seite – und das ist hier der entscheidende Aspekt - erbringen die städtischen Mitarbeiter eine Leistung für uns Bürger und tragen somit dazu bei, dass unsere Stadt so lebenswert ist, wie sie es ist. Daher ist es wichtig, dass ausreichend Personal zur Verfügung steht, um Lüdinghausen lebenswert zu erhalten.

In der Vergangenheit hat sich an vielen Stellen gezeigt, dass Leistungen nicht mehr erbracht worden sind, wie es erforderlich gewesen wäre, ja dass die Verwaltung fast handlungsunfähig geworden ist:

Da wären städtische Bauprojekte, die offenkundig nicht adäquat überwacht werden konnten, Stichwort „Klackerpflaster Rott-Nord“. Und ob die Mängel beim Hallenbad damit zu tun haben, dass man den handelnden Personen nicht genug auf die Finger geschaut (und vielleicht auch mal draufgehauen) hat, ist auch noch nicht ganz geklärt.

Auch bei der Sekundarschule hat es doch sehr geholpert und besonders der erste Konzeptflyer mit dem aufgedruckten Termin für die Infoveranstaltung, aber auch die Veranstaltung selbst waren mit heißer Nadel gestrickt.

Baulandausweisung und Grundstücksverkaufe

Das Thema Baulandausweisung und Grundstücksverkäufe sind ein zentrales Thema für unsere Stadt, denn durch die Schaffung von Bauland generieren wir nicht unerhebliche Einnahmen. Allerdings ist dieses Modell kein Perpetuum Mobile, wir können mit der ungezügelten Neuausweisung so nicht weitermachen. Auf diesen Sachverhalt haben wir in der Vergangenheit wiederholt hingewiesen, so dass ich es heute bei diesem Hinweis belassen möchte.

Fazit

Ich komme zum Schluss:

Sieht man von den winzigen Lichtblicken ab, wie etwa die Bereitstellung von 60.000 Euro für die Verbesserung der Flüchtlingsarbeit oder 5.000 Euro mehr fürs Biologische Zentrum, wirft der Haushalt dunkle Schatten über die finanzielle Zukunft unserer Stadt.

Ich frage Sie, Herr Bürgermeister, ist unsere Stadt überhaupt leistungsfähig genug, um diese Vielzahl an Großinvestitionen zu stemmen? Ein Vergleich von liquiden Mitteln und Investitionen einerseits sowie Investitionskrediten und Kassenkrediten andererseits zeigt, dass für den Zeitraum der mittelfristigen Finanzplanung fast 2 Mil. Euro als Kassenkredite aufgenommen werden, obwohl sie in Investitionen fließen. Das ist ein klarer Verstoß gegen § 85 Abs. 1 der Gemeindeordnung, mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit der Stadt in einem besseren Licht erscheinen zu lassen.

Unsere Fraktion folgt daher nicht den Spuren des Bürgermeisters - dem einsamen Gipfelstürmer à la Reinhold Messner. Wir lehnen den vorgelegten Haushalt wegen falscher Schwerpunktsetzung – Stichworte: Leistungssport statt Breitensport; Stadtpark statt Kulturlandschaft - und fehlender Seriosität als völlig inakzeptabel ab.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

-Es gilt das gesprochene Wort-